



Inhalt

- 8 Vorwort des Herausgebers:
Anarchie als gelebte Utopie und Inspiration
- 14 „Anarchie ist eine menschen- und naturgerechte Lebensform.“
Sören Weber und Maurice W. im Gespräch mit Bernd Drücke
- 48 NATO raus aus dem schwarzen Afghanistan! Ein Interview mit Gerhard
Seyfried und Ziska Riemann
- 56 Klettern gefährdet den Atomstaat. Ein Gespräch mit der Kletteraktivistin
Cécile Lecomte
- 63 „Der Eisberg heißt Nationalismus.“ Soziale Bewegungen in Russland.
Anarchismus, Antimilitarismus und die Kriege im Kaukasus. Ein Ge-
spräch mit Vadim Damier
- 80 „Die Beschleunigung der Zeit.“ Zum revolutionären Umbruch in der
DDR 1986 bis 1990. Ein Gespräch mit Wolfgang Rüdtenklau
- 104 „Unbehagen am autoritären System.“ Ein Interview mit Gabriel Kuhn,
dem die Einreise in die USA verweigert wird
- 112 „Eine andere Gesellschaft muss auch eine liebevollere sein.“ Ein Ge-
spräch mit dem Liedermacher Konstantin Wecker
- 135 „Die beste politische Idee, die je erdacht wurde.“ Anarchismus welt-
weit. Ein Gespräch mit Sebastian Kalicha
- 142 Politische Ökologie und die Notwendigkeit eines langen Atems. Ein
Gespräch mit dem Umweltaktivisten Michael Wilk
- 150 „Der Zapatismus hat viele libertäre Elemente.“ Ein Gespräch mit Luz
Kerkeling (Gruppe B.A.S.T.A.)
- 160 „Die anarchistische Konzeption nimmt das Gegenüber ernst.“ Ein Ge-
spräch mit dem Politikwissenschaftler Wolf-Dieter Narr

- 
- 
- 173 „Die Liebe der Frauen zur Freiheit“. Anarchismus und Feminismus. Johanna Demory und Bernd Drücke im Gespräch mit Antje Schrupp
- 188 „Auf der Seite der Revolte“. Ein Gespräch mit dem Libertad-Verleger Jochen Schmück
- 201 Das Projekt A und die Kunst des „Scheiterns“. Ein Gespräch mit dem Ex-Kommunarden Bernd Elsner
- 212 Das gute Gefühl, Sand im Getriebe zu sein. Ein Interview mit der Kletteraktivistin Franziska Wittig



Vadim Damier



Cécile Lecomte



Luz Kerkeling



W.D. Narr



Michael Wilk



Gerhard Seyfried



Ziska Riemann



Konstantin Wecker



Gabriel Kuhn



Antje Schrupp



Wolfgang Rüdtenklau



Sebastian Kalicha



Franziska Wittig



Bernd Drücke



Jochen Schmück



Bernd Elsner

Anarchie als gelebte Utopie und Inspiration

Vorwort des Herausgebers

„Was meine Person anbelangt, so besteht für mich nicht der leiseste Zweifel darüber, dass die anarchistische Idee, welche jede Form von Regierung negiert, den direkten Gegensatz zu jeder Gewalt bildet, schon deshalb, weil ja die Gewalt der ureigentliche Inhalt eines jeden autoritären Systems, die Taktik jeder Regierung ist.“

Errico Malatesta

Am 30. August 2009 ist mein Freund und Genosse Horst Stowasser im Alter von 58 Jahren an den Folgen einer Sepsis gestorben. Als unermüdlicher Säer anarchistischer Ideen hat er durch Bücher wie „Leben ohne Chef und Staat“, „Anarchie“ und „Anti-Aging für die Anarchie?“ vielen Menschen anarchistisches Gedankengut nahegebracht. In einem Gespräch stellte Horst fest: „Die meisten Anarchisten sind schließlich zu der Meinung gelangt, sie könnten sich nennen, wie sie wollten, verleumdet würden sie immer – weshalb sie ebenso gut bei dem problematischen Wort ‚Anarchie‘ bleiben und ihm einen positiven Inhalt geben könnten.“

Tatsächlich verlieren die oft als Schmähbegriffe und vermeintliche Synonyme für Chaos und Terror missbrauchten Begriffe „Anarchie“, „Anarchist“ und „Anarchismus“ bei vielen Menschen ihren Schrecken.

So schreibt die keineswegs anarchistische Zeitschrift *oya* in ihrer Nr. 17 vom November/Dezember 2012: „Der Anarchismus wird – gerade von seinen Gegenkräften – häufig mit Militanz in Verbindung gebracht. Das wird ihm allerdings nur in vergleichsweise wenigen Fällen gerecht, wie der Blick in die lange anarchistische Geschichte zeigt. Die große Bandbreite dieser faszinierenden Bewegung kennt viele Ansätze, die der Philosophie anhängen, wonach die angestrebte gewaltfreie und herrschaftslose Gesellschaft keinesfalls mit Mitteln der Gewalt errichtet werden kann. Erst recht nicht – wie es die ‚realexistierenden sozialistischen Länder‘ zeigten – könne dies durch hierarchische Strukturen wie Parteien und Staaten erreicht werden. Als ein – wenn nicht sogar das – Sprachrohr der deutschsprachigen anarcho-pazifistischen Szene kann die Zeitschrift ‚*graswurzelrevolution*‘ (gwr) gelten, ein echtes Urgestein, das in diesem Sommer mit der Ausgabe 370 sein respektables 40-jähriges Jubiläum begehen durfte.“

Oral History of Anarchy

Was es mit der Anarchie auf sich hat und wie es um den Anarchismus bestellt ist, das sind Fragen, die sich wie ein schwarz-roter Faden durch dieses Buch ziehen. Präsentiert wird eine Auswahl von Gesprächen für eine gewaltfreie, herrschaftslose Gesellschaft. Im Fokus stehen dabei Theorien und Aktionen sozialer Bewegungen, Feminismus, Kultur, Subkultur, libertär-sozialistische Utopien, Gegenwart und Zukunft. Es geht um Geschichte von unten, sozusagen um eine Art Oral History des Anarchismus. Die interviewten Zeitzeuginnen und -zeugen sollen ihre Sichtweisen und Lebenswelt auch für die Nachwelt darstellen können. Erzählt werden Geschichten aus der Perspektive von Anarchistinnen und Anarchisten. Die Portraitierten stehen dabei im Mittelpunkt. Sie füllen die Begriffe „Anarchie“ und „Anarchismus“ mit Inhalten, skizzieren eigene Erfahrungen, Konflikte und bewegende Erlebnisse. Dabei kommen Träume und Vorstellungen von einem anderen Leben zum Vorschein, einzigartige Blickwinkel auf gesellschaftliche Veränderungen, Konflikte, Kontroversen und das, was die Aktivistinnen und Aktivistinnen persönlich bewegt. Auf unterhaltsame Art soll auch gezeigt werden, wie unterschiedlich libertär-sozialistische Wege und Visionen sein können.

Der „Realsozialismus“ war diktatorisch und militaristisch. Er ist glücklicher Weise gescheitert. Der libertäre Sozialismus dagegen versteht sich als Alternative sowohl zum Kapitalismus als auch zum etatistischen Sozialismus. Er entwickelt sich aus dem Bedürfnis, weder regieren noch regiert werden zu wollen. Libertäre Sozialistinnen und Sozialisten wollen das Leben und den Widerstand selbstbestimmt, solidarisch und kollektiv mit anderen organisieren. Sie suchen emanzipatorische Wege und experimentieren mit basisdemokratischen Methoden der Entscheidungsfindung. Die andauernde Reproduktion von Herrschaft wollen sie stoppen und soziales Leben stattdessen egalitär gestalten. Dabei ist ihnen bewusst, dass es frei nach Adorno „kein richtiges Leben im falschen gibt“. ABER: Es gibt ein Leben, und wir können schon jetzt anfangen, Sand statt Schmieröl im kapitalistischen Getriebe zu sein. Dazu gehört das Erkennen und Diskutieren eigener Fehler, Schwächen und Niederlagen, aber eben auch das Aufzeigen historischer Erfolge, die Mut machen, selbst wenn sie nur temporär gewesen sein mögen.

Ein grundlegendes Prinzip des libertären Sozialismus ist die Selbstorganisation. Menschen müssen nicht gezwungen werden, damit sie sinnvolle Vereinbarungen miteinander treffen und sich mit Respekt und Würde begegnen. Es sind vor allem die Herrschaftsstrukturen und ihre Auswirkungen, die

sie dazu veranlassen, verantwortungslos oder antisozial zu handeln.

„Sind Sie Mitglied in einem Club, Sportverein oder einer anderen freiwilligen Organisation, in der Entscheidungen nicht von oben, sondern basisdemokratisch gefällt werden? Ja? Dann gehören Sie einer Organisation an, die nach anarchistischen Prinzipien funktioniert! Ein weiteres anarchistisches Grundprinzip ist die Freiwilligkeit der Verbindung. Im Grunde geht es im Anarchismus (...) darum, wahrhaft demokratische Prinzipien im Alltag zu verwirklichen – jedoch mit dem bezeichnenden Unterschied, dass Anarchisten an eine Gesellschaft glauben, in der sich alles nach diesen Grundsätzen organisieren lässt und in der alle Gruppen auf dem freiwilligen Einverständnis ihrer Mitglieder gründen. Somit sind hierarchische und militärische, durch Befehlsketten von oben nach unten strukturierte Organisationsformen wie Armeen, Verwaltungsapparate oder Großunternehmen nicht mehr notwendig. (...) Jedesmal, wenn Sie durch Konsens anstatt durch Drohung zu einer Vereinbarung gelangen, (...) indem Sie sich die Umstände oder Bedürfnisse der anderen Person bewusstmachen, sind Sie ein Anarchist (...). Anarchismus ist das, was Menschen tun, wenn man sie tun lässt, was sie tun möchten, und wenn sie mit gleichermaßen freien Menschen interagieren, die sich der gegenseitigen Verantwortung, die solche Freiheit mit sich bringt, bewusst sind. (...)

Während Menschen vernünftig und rücksichtsvoll sein können, wenn sie anderen auf Augenhöhe begegnen, liegt es in der Natur des Menschen, dass dies nicht mehr gilt, sobald einer Macht über den anderen hat. Sind Menschen mit solcher Macht ausgestattet, werden sie diese fast ausnahmslos auf die eine oder andere Art missbrauchen. (...) Anarchisten glauben, dass Macht korrumpiert und dass jene, die ihr Leben lang nach Macht streben, die letzten sind, denen diese Macht anvertraut werden sollte. Anarchisten glauben, dass das gegenwärtige Wirtschaftssystem Menschen eher für selbstsüchtiges und skrupelloses Verhalten belohnt als für aufrechtes und mitfühlendes. (...) Die meisten Prognosen über eine Welt ohne Nationalstaaten und ohne Kapitalismus erweisen sich bei genauerer Untersuchung als grundfalsch. Unzählige Gesellschaften haben ohne Regierungen gelebt. In vielen Teilen der Welt leben Menschen auch heute außerhalb von Regierungskontrolle, ohne sich deshalb gegenseitig umzubringen. Sie leben einfach ihr Leben, so wie andere Menschen auch. Überlegt man, wie dies in einer komplexen, urbanisierten, technisierten Gesellschaft umzusetzen wäre, stoßen wir auf eine Reihe von Fragen, auf die wir keine Antwort haben, weil kaum jemand danach fragt. Anarchisten meinen, genau diese Fragen sollten wir stellen“, erklärt der US-amerikanische Ethnologe und Anarchist David Graeber

in seinem 2013 erschienen Artikel „Are You an Anarchist? The Answer May Surprise You“.

Aus Gesprächen mit Menschen, die seit vielen Jahren versuchen, Anarchie als Lebensprinzip zu verwirklichen, können wir viel lernen. Sie können auch zur eigenen Reflektion beitragen und Anregungen für die Weiterentwicklung libertär-sozialistischer Ideen liefern.

Libertäre Zeitgenossinnen und -Genossen im Portrait

Ein Teil der in diesem Sammelband abgedruckten Interviews wurde – zwischen Oktober 2007 und November 2013 – in der *Graswurzelrevolution* veröffentlicht. Sie wurden für dieses Buch aktualisiert und um weitere Fragen und Antworten erweitert. Die Interviewten stehen libertär-sozialistischen Ideen nahe. Trotzdem richtet sich dieses Buch nicht nur an Anarchistinnen und Anarchisten. Ich hoffe, dass die Gespräche spannend für alle Menschen sind, die neugierig auf emanzipatorische, vom Mainstream abweichende Ideen sind. Denn die Fragen, um die es hier geht, betreffen alle. Wie kann die Menschheit die Herrschaft abschütteln? Wie können wir jegliche Form von Ausbeutung des Menschen durch den Menschen überwinden und die Zerstörung der ökologischen Lebensgrundlagen stoppen? Wie kann eine nicht-kapitalistische Gesellschaft organisiert werden, die auf Gegenseitige Hilfe, Freie Assoziation, Selbstverwaltung und ein menschengerechtes und naturnahes Leben ohne Chef und Staat aus ist?

Der Anarchopazifist Gustav Landauer hat es 1910 in *Der Sozialist* so formuliert: „Einen Tisch kann man umwerfen und eine Fensterscheibe zertrümmern, aber die sind eitle Wortmacher und gläubige Wortanbeter, die den Staat für so ein Ding halten, den man zertrümmern kann, um ihn zu zerstören. Der Staat ist ein Verhältnis, ist eine Beziehung zwischen den Menschen, ist eine Art, wie Menschen sich zueinander verhalten; und man zerstört ihn, indem man andere Beziehungen eingeht, indem man sich anders zueinander verhält. Der absolute Monarch konnte sagen: ‚Ich bin der Staat‘. Wir, die wir im absoluten Staat uns selbst gefangen gesetzt haben, wir müssen die Wahrheit erkennen: Wir sind der Staat – und sind es so lange, als wir nichts anderes sind, als wir die Institutionen nicht geschaffen haben, die eine wirkliche Gemeinschaft und Gesellschaft der Menschen sind.“

Um diese Fragen einer „wirklichen Gemeinschaft und Gesellschaft der Menschen“ geht es auch in diesem Buch. Es ist als Fortsetzung von „ja! Anarchismus. Gelebte Utopie im 21. Jahrhundert“ zu verstehen, dem Interviewband, den ich 2006 herausgegeben habe und der voraussichtlich im Oktober

2014 in einer überarbeiteten und erweiterten Fassung vom Karin Kramer Verlag neu aufgelegt wird.

Portraitiert werden in „ja! Anarchismus“ unter anderem die Anarchafeministinnen Monika Grosche, Marianne Enckell, (die leider verstorbenen) Marie-Christine Mikhailo und Ilse Schwipper, der Filmemacher Peter Lilienthal, der Ex-Cochise-Sänger Pit Budde, Klaus der Geiger, das Poetenduo Ralf Burnicki und Michael Halfbrodt, Katrin Huxel, Martin Baxmeyer, Torsten Bewernitz und Daniel Korth vom Kabarettensemble „Der Blarze Schwock“, Hanna Mittelstädt und der (2013 leider verstorbene) Lutz Schulenburg von der Edition Nautilus, Karin und Bernd Kramer vom Karin Kramer Verlag, Wolfgang Haug vom Trotzdemverlag, Helga Weber und Wolfgang Zucht vom Verlag Weber & Zucht, Wolfgang Hertle vom Archiv Aktiv, der türkische Kriegsdienstverweigerer Osman Murat Ülke, der (2009 leider verstorbene) Schriftsteller Horst Stowasser und der Kommunarde Uwe Kurzbein.

Interviewpartnerinnen und -partner im Nachfolgeband „Anarchismus Hoch 2“ sind nun der Liedermacher Konstantin Wecker, der Comiczeichner Gerhard Seyfried, die Zeichnerin Ziska Riemann, die anarchafeministische Bloggerin Antje Schrupp, der Soziologe Luz Kerkeling, der emeritierte Politikprofessor Wolf-Dieter Narr, die französische Kletteraktivistin Cécile Lecomte, der russische Anarchismusforscher Vadim Damier, der ehemalige DDR-Bürgerrechtler und *Umweltblätter*-Redakteur Wolfgang Rüdtenklau, der Libertad-Verleger Jochen Schmück, der Umweltaktivist und Arzt Michael Wilk, die Umweltaktivistin Franziska Wittig, der ehemalige „Projekt A“-Kommunarde Bernd Elsner sowie die österreichischen Anarchisten Gabriel Kuhn und Sebastian Kalicha.

Die beste und vielleicht „anarchistischste“ Form der freien Kommunikation ist die von Angesicht zu Angesicht. Gespräche können in diesem Sinne vielleicht freiheitsanregender und kontroverser sein als so manches Theorie-traktat aus dem Elfenbeinturm. Deshalb habe ich darauf verzichtet, eine längere Einleitung für diesen Band zu schreiben. Zur Einführung ins Thema dient stattdessen ein Interview, das die Blogger Sören Weber von *herrschafftstfrei.org* und Maurice W. von *netz-betrieb.de* mit mir geführt haben. Die daran anschließenden Interviews beziehen sich zum Teil aufeinander und sind deshalb chronologisch angeordnet, das älteste zuerst, das neueste am Schluss.

Abgesehen von den Interviews, die ich per E-Mail mit Franziska Wittig, Gabriel Kuhn, Gerhard Seyfried und Ziska geführt habe, handelt es sich hier um Gespräche, die aufgezeichnet, anschließend transkribiert und nach Rücksprache mit den Interviewten behutsam überarbeitet wurden.

Ein Interviewband hat den Vorteil, dass die Texte einfach zu verstehen

sind. Auf „Soziologenchinesisch“ wird verzichtet. Stattdessen sollen die Gespräche auch für Leserinnen und Leser nachvollziehbar sein, die sich noch nicht intensiv mit bisweilen „verkopften“ Theorietexten beschäftigt haben und die hier in Sachen Anarchie gewissermaßen Neuland betreten.

Ich hoffe, dass die freiheitlich-sozialistischen Ideen, die in diesem Sammelband zum Vorschein kommen, ähnlich „ansteckend“ wirken wie eine gelungene Direkte gewaltfreie Aktion. Schön wäre es, wenn sich viele Leserinnen und Leser durch die Gespräche inspirieren lassen.

Dabei ist klar, dass einige Fragen vielleicht nicht ausreichend beantwortet werden können. Auf der anderen Seite kommen Interviews „als Form der inhaltlichen Übermittlung wesentlich authentischer und lockerer rüber, als etwa Aufsätze zu den jeweiligen Themen“, urteilte etwa Jochen Knoblauch im September 2006 in seiner Rezension zu „ja! Anarchismus“ in der *Contraste - Monatszeitung für Selbstverwaltung* Nr. 264. Die in „Anarchismus Hoch 2“ abgedruckten Zeitdokumente spiegeln nur einen Ausschnitt des gegenwärtigen Anarchismus. Viele aktuelle Themen sind noch ausgeklammert. Was hier zu kurz kommt, soll in dem voraussichtlich im Oktober 2016 erscheinenden Nachfolgeband „Anarchismus Hoch 3“ behandelt werden.

Ich freue mich auf Eure Kritik und Vorschläge, die Ihr mir am besten direkt an redaktion@graswurzel.net mailt oder an die [Graswurzelrevolution-Redaktion, Breul 43, 48143 Münster](http://Graswurzelrevolution-Redaktion.Breul43,48143Münster) schickt.

Und jetzt wünsche ich Euch viel Spaß beim Lesen und Anarchie.

Bernd Drücke, Januar 2014

Danksagung

Ohne die Liebe meiner Kinder und meiner Liebsten wäre auch dieses Buch nicht entstanden. Sevgi, Deniz und Milan, danke!

Bedanken möchte ich mich herzlich bei allen Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmern. Und bei Findus, der die Portraits gezeichnet und auch für die Neuauflage von „ja! Anarchismus“ ein neues Cover gemacht hat (siehe Abbildung in diesem Buch). Mein Dank gilt den GWR-Mitherausgeberinnen, -herausgebern und allen Freundinnen und Freunden, die mitgeholfen haben, dieses Buch zu produzieren. Ganz besonders auch Heike, Baxi, Muriel, Matze, Jörg Siegert, Horst Blume, Daniel Korth, Helga Weber, Wolfgang Zucht, Bernd und Karin Kramer. Ihr seid super!